

Geh unter der Gnade Leben zur Ehre Gottes – ein Schatz in irdenen Gefäßen

Ich kann das Problem mit dem Wort auf den Weg ganz einfach lösen – nämlich auf Oberösterreichisch würde das heißen „Pfiat di!“ Wobei das nicht nur so ein hervorgeknödelt verbales Etwas ist. Es heißt eigentlich: „Behüt dich Gott!“ Und weil wir manchmal etwas schlampig sind in der Aussprache, machen wir daraus eben „Pfiat di!“

Also, ich möchte euch ein Wort auf den Weg mitgeben. Unter einem „Wort auf den Weg“ verstehe ich nicht nur ein Wort, das mich bis nach Hause begleitet. Ich möchte ein Wort mitgeben, unter dem ich meinen Weg gehen kann, ein Wort, das meinen Weg dann bestimmt. Ich nehme dafür gerne etwas, das mir zu unserem Thema persönlich wichtig geworden ist, aus dem ich selber Trost und Ermutigung geschöpft habe.

Es sind Worte, die mich beständig daran erinnern, was Gott selber bereit ist, zu tun. Und wer das mitnehmen möchte, der wird erleben, dass er mit einem Gott unterwegs ist, der genau diese Dinge tut.

Der letzte Gedanke heute Vormittag ist gewesen:

„Etwas sein zum Lob seiner Herrlichkeit.“

Das bedeutet: Man wird ein Mensch – wenn man dem begegnet, fällt es einem leichter an Gott zu glauben.

Das muss man erst einmal erfassen.

Ich werde ein Mensch, bei dem es anderen leichter fällt, an Gott zu glauben.

Deswegen gibt es uns als Christen.

Aber wie geht denn das?

Wenn man „etwas sein“ möchte „zum Lob seiner Herrlichkeit“, wenn man also zur Ehre Gottes leben möchte, dann geht das nur auf einem einzigen Weg:

Ich kann es nur als Geschenk nehmen.

Ich kann es eigentlich nur leben, aushalten und gestalten, wenn ich von Christus höre, dass er mir erlaubt, als Bedürftiger vor ihm zu stehen.

Darum sagt er:

„Selig sind, die da geistlich arm sind.“

Matthäus 5,3

„Geistlich arm“ – das ist diese Erlaubnis, vor Gott als Bettler zu erscheinen. Das ist die Erlaubnis, vor Gott mit leeren Händen dazustehen. Das ist die Erlaubnis, von Gott alles zu erwarten. Das ist die Erlaubnis, dass man Gott nichts bringen muss.

Gott sagt: „Komm, wie du bist. Mit leeren Händen. Ich weiß, da ist nicht viel da bei dir. Und du brauchst mir nichts zu bringen. Aber ich bin bereit, dir alles zu geben.“

Aber Gott, müssen wir dir nicht etwas bringen?

Manche fragen sich: „Nach 40 Jahren Christsein – sollten wir nicht schön langsam etwas auf dem Konto haben bei Gott? Da müsste man doch das eine oder andere vorzuweisen haben!“

Nö, sagt Gott, du bist immer noch pleite!

Was immer du hast – du hast es von mir – und da Klügste, was du tun kannst, ist – mich zu berauben. Wenn du mich ausplünderst, machst du mich glücklich.

Du brauchst mir nichts zu bringen.

Du brauchst mit nichts anzubieten.

Du darfst zu mir als Bettler mit leeren Händen kommen.

Du darfst dich beschenken lassen.

Und ich bin übrigens auch nicht so leicht zu erschöpfen.

Wir denken ja immer, wir müssen Gott durchfüttern, ihn im Rollstuhl durch die Weltgeschichte schieben, ihm ein wenig unter die Arme greifen. Als wäre er hilfsbedürftig.

Und Gott sagt: „Hör endlich mit diesem Unsinn auf!“

Ich habe so viel – ich weiß gar nicht, wohin damit.

Darum bin ich bereit, in dir aus dem Nichts Alles zu schaffen.

Römer 4,17b

„... Gott ... ruft dem, was nicht ist, dass es sei!“

Ich rufe gerne dem, was bei dir nicht ist, dass es sei.

Was hast du für ein Problem?

Ja, Gott, ich bin so müde.

Und Gott sagt: „Ich bin hellwach.“

„Ich bin zu erschöpft ...“ – „Macht nichts. Ich bin Energie und Dynamik pur.“

„Ich bin zu jung!“ – „Ich bin steinalt!“

„Gott, ich bin zu alt!“ – „Ich bin ewig jung!“

„Gott, ich bin zu tot!“ – Und ich bin das pure Leben!“

„Gott, ich bin zu dumm!“ – Und Gott sagt: „Amen dazu. Endlich stimmen wir einmal in einer Sache überein. Aber ich bin ein Ozean an Weisheit!“

„Gott, ich bin zu gleichgültig!“ – Er sagt: „Ich brenne vor Leidenschaft.“

„Gott, ich bin zu hart!“ – Gott weiß auch das. Aber seine Kraft macht macht aus dir einen Menschen, der – weil er um seine eigenen

Schwächen weiß – anderen, die schwach sind, in Barmherzigkeit begegnet. Doch, wer um seine Ohnmacht weiß, um seine Schwächen, um seine Neigung weiß und das, was er nicht los wird, kennt – wer all das weiß und kennt, der hört auf, hart zu sein. Denn Wunden machen barmherzig.

Sie können jedes Defizit ihres Lebens nehmen, jede Grenze, jede Schwachheit – und werden feststellen: Er lässt sich davon nicht abschrecken.

In allem, was du nicht bist, bin ich bereit, dir alles zu sein.

Und dann freue ich mich besonders über dieses Bild mit der Jahreslosung.

Wir haben ja nichts abgesprochen, wir haben nicht überlegt, wie das zusammenpasst – das Thema des Tages, das Bild, die Jahreslosung ... Aber von Anfang an, als ich gebeten wurde zu diesem Thema hier zu sprechen, habe ich gewusst, womit ich schließen würde.

2. Korinther 4,6

Denn Gott, der sprach: Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsre Herzen gegeben, dass durch uns entstände die Erleuchtung zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi.

Wenn du wissen möchtest, wer du bist, dann das: Jemand, in dessen Wesen ein Verweis ist auf Christus. Man sieht Christus in dir. Und dann sieht man in diesem Christus die Schönheit des Vaters. Ein heller Schein in deinem Herzen, der dann herausleuchtet.

Und dann eben auch das andere (und das letzte Wort hat besonders mit meiner persönlichen Geschichte zu tun...) ...

... Diesen Schatz haben wir in irdenen Gefäßen, damit die überschwängliche Kraft von Gott sei – nicht von uns ...

Dieses unglaubliche Licht haben wir in irdenen Gefäßen.

„Irdenen Gefäße“ – das ist etwas Tönernes, aus der Erde, brüchig – womöglich mit Rissen.

Wir sind solche Gefäße – lass uns ehrlich sein.

Wir haben alle unsere „Cracks“ – heute sagt man „Verletzungen“ ... wir haben alle unsere Geschichte, Macken, Dellen, Sprünge, Risse, Löcher ... und Gott sagt: Macht nichts! Solange ich da herausleuchten kann, ist

alles gut. Solange ich da herausfließen kann, nutzt mir jeder deiner Risse. Ich bin nicht auf Perfektion und Unversehrtheit angewiesen. Auch durch das, was wirklich gesund, heil und ganz – auch verströme ich mich ... auch da leuchte ich heraus.

Geht so durch dieses Leben.

Hier die Geschichte, mit der ich schließen möchte.

In Indien lebte einst ein Wasserträger. Für seine Aufgabe benutzte er zwei große Krüge. Er legte eine Stange über seinen Nacken und befestigte an jedem Ende der Stange einen Krug. Einer der Krüge hatte einen großen Riss, während der andere vollkommen in Ordnung war. In dem unversehrten Krug kam immer die vollständige Portion Wasser beim Haus seines Herrn an, während der rissige Krug jeden Tag nur halb voll ankam.

Zwei Jahre lang ging dieser Wasserträger denselben Weg. Der unversehrte Krug wurde stolz auf seine Leistungen. Der rissige Krug schämte sich seiner Unvollkommenheit und fühlte sich elend, weil er nur die Hälfte von dem schaffen konnte, wofür er gemacht war. Schließlich, eines Tages am Fluss, sprach der rissige Krug mit seinem Besitzer über sein bitteres Versagen. „Ich schäme mich und ich möchte mich entschuldigen, dass ich nur die Hälfte meines Wassers zu deinem Haus bringen konnte. In meiner Seite ist ein Riss, durch den das Wasser heraussickert. Wegen meines Mangels kannst du nicht den vollen Nutzen deiner Anstrengungen genießen.“

Da erwiderte der Wasserträger lächelnd: „Wenn wir zum Haus meines Herrn zurückgehen, möchte ich, dass du auf die schönen Blumen am Weg achtest.“

Auf diesem Gang vom Fluss zurück schaute der rissige Krug sich um. „Hast du bemerkt, dass es nur auf deiner Seite des Weges Blumen gibt, aber nicht auf der Seite des anderen Kruges?“, bemerkte der Wasserträger. „Der Grund ist, dass ich schon immer von deinem Mangel gewusst habe, und ich habe ihn mir zunutze gemacht. Ich habe auf deiner Seite des Weges Samen ausgesät und jeden Tag, wenn wir hier entlanggegangen sind, hast du sie bewässert. Jetzt konnte ich schon zwei Jahre lang diese schönen Blumen pflücken, um den Tisch meines Herrn zu schmücken. Wenn du nicht so wärst, wie du bist, hätte ich nicht diese schönen Blumen, um sein Haus zu zieren.“

So handelt Gott.

Nehmt das mit!

Gott ist da und ist genug – in jeder Schwäche, in jeder Ohnmacht.
„Lass dir an meiner Gnade genügen ...“ Und selbst der Schatz in irdenen
Gefäßen – mit ihren Verletzungen, Brüchen und Defekten behindert Gott
nicht, um auch in einem schweren Leben kann er sich immer noch
verherrlichen.

AMEN.